1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 96.

Mittwochs den 29. November.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Breslau, den 24. November. Se. Majestät der König haben gestern früh die hier garnisonirenden Truppen auf dem Exercierplatz en parade besichtigt, und Ihre Allerhöchste Zufriedenheit allergnädigst zu erkennen gegeben. Hierauf geruhten Sie Seiner Durchlaucht dem Prinzen Biron von Curland, der durch Krankheit genöthigt war das Zimmer zu hüten, einen Besuch zu machen. Mittags war bei Allerhöchstdenselben große Tafel. Die Cour hatten Se. Maj. so wie alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Sowohl am 22. als auch am 23. beglückte der Monarch unser Theater mit Seiner Gegenwart und wurde dort mit wiederholtem, lautem Jubel begrüßt. Diesen Morgen gegen 6 Uhr verließen Se. Majestät unsere Stadt, um sich nach Berlin zu begeben, wohin die Segenswünsche der getreuen Breslauer und Schlesier Allerhöchst Sie begleiten.

Berlin, den 23. November. Se. Majestät der König haben dem Kreis-Kopisten Scharff zu Altena das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Der Major Middleton, Attaché bei der Nordamerikanischen Gesandtschaft am Kaiserl. Russischen Hofe, ist von Paris hier angekommen.

Se. Excellenz der General von der Infanterie, Graf Tauentzien von Wittenberg, kommandirender General des dritten Armeekorps, ist nach Torgau abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 17. November. Vom Bundestage ist die Badensche Gesandtschaft aufgefordert worden, binnen 6 bis 8 Wochen von ihrem Hofe Instruktionen über die Leiningenschen Beschwerden wegen der entzogenen Zölle und Gefälle rc. einzuholen; die Regierung aber zu ersuchen, die reklamirenden ehemaligen Reichsstände zuförderst in den Genuß der durch das Edikt vom 16. April 1819 ihnen zugestandenen Gerechtsame und Vorzüge, ohne Anstand, zu setzen. Vom Badenschen Gesandten wurde zwar die Instruktions-Einholung übernommen, doch die Möglichkeit bezweifelt, daß binnen 6 bis 8 Wochen die Verhältnisse geordnet werden könnten. — In Rheinpreußen vermindern die Gemeinden fortwährend ihre Schulden, z. B. Cöln hat seit 1815 an laufenden und rückständigen Zinsen 76,576 Thaler erlegt.

Vom Main, den 19. November. Durch einen Fall in ihrem Zimmer, zerbrach die verehrte Großherzogin von Weimar am 7. den rechten Arm, verrenkte das Handgelenk und beschädigte Schenkel und Hüfte. Sie ist jedoch schon auf dem Wege der Besserung. — Nach der Münchener Zeitung ist es weder gesetzwidrig noch ungewöhnlich, daß von verkauften Capitalien der ersten Hypothek 8 Prozent Zinsen gezahlt werden. — Nach den an die Mitglieder der würtembergschen Ständeversammlung erlassenen Schreiben wird dieselbe am 1. künftigen Monats wieder zusam-

mentreten. Ihre Beschäftigung wird sehr bedeutend seyn, besonders da ein dreijähriges Budget verabschiedet werden soll.

Oesterreich.

Troppau, den 14. November. Bis nach Bladen im preußischen Schlesien war der russische Kaiser seiner Schwester, die er seit mehreren Jahren nicht gesehen, entgegen gegangen, empfing sie und ihren Gemahl beim Aussteigen aus dem Wagen, und kehrte dann mit beiden hieher zurück. Mittags war bei dem Kaiser von Oestreich große Mittagstafel, zu welcher des Kaisers von Rußland, des Königs von Preußen Majestät, der Kronprinz von Preußen königl. Hoh., und des Erbgroßherzogs von Weimar königl. Hoheit sammt Dero Frau Gemahlin kaiserl. Hoheit, eingeladen waren. Abends beehrte der König von Preußen das Schauspiel mit seiner Gegenwart, wo das Lustspiel: „die Bürger in Wien," gegeben wurde. Gestern Abend geruhten Se. Majestät mit Dero Kronprinzen das Cassino zu besuchen, und bis 9 Uhr zu verweilen. Unter den hohen zahlreich versammelten Herrschaften bemerkte man den Minister Herrn Grafen Bernstorff, den Gesandten Herrn Grafen Golowkin, und die Herren Generale Uwaroff, Czernitschef und Fürst Menzikoff. Den 15. wird der Feldmarschall Heinrich Graf Bellegarde hier eintreffen.

Aus dem Oesterreichschen, vom 12. November. Obgleich über die Verhältnisse mit dem Königreich beider Sicilien noch nichts Offizielles von Seiten unsers Hofes bekannt gemacht wurde, so hält man es doch allgemein für gewiß, daß, im Einverständniß mit Rußland und Preußen, von Seiten Oestreichs das Königreich Neapel militairisch besetzt werden soll. Von Seiten Englands erwartet man vor der Hand keine unmittelbare Mitwirkung zu dieser Maaßregel; doch soll eine englische Beobachtungs-Eskadre im Meerbusen von Neapel aufgestellt werden, um im Nothfalle zum Schutz der königl. Familie zu dienen. Einige sind der Meinung, daß bei Vorrückung der österr. Armee gegen Neapel dort eine Contre-Revolution zu Gunsten des alten Systems ausbrechen werde. Auf jeden Fall darf man im Laufe der bevorstehenden Wintermonate wichtigen Ereignissen entgegen sehen. Nach einem unverbürgten Gerücht soll der Erzherzog Ferdinand von Este das Commando der gegen Neapel marschirenden Armee erhalten. — Briefe aus Mailand wollen behaupten, daß die österr. Armee nächstens nach Unter-Italien aufbrechen wird, und daß das Hauptquartier in wenig Tagen von Treviso einstweilen nach Ferrara verlegt werden soll; daß die Truppen in mehreren Colonnen in den Kirchenstaat ziehen. Man behauptet, daß schon vor einiger Zeit beim päbstlichen Hof der Durchmarsch durch das römische Gebiet für eine beträchtliche Armee verlangt und bewilligt worden ist, mit Vorbehalt einer fernerhin abzuschließenden Convention in Bezug auf den Unterhalt die Verpflegung und andere Bedürfnisse dieser Armee, worüber jetzt in Rom das Nähere verhandelt werden soll. — Am 6. erhielt der Chef des seit einigen Jahren zu Wienerisch-Neustadt errichteten Brandraketen-Corps, Oberstlieutenant Augustin, Befehl, eine Abtheilung seiner Truppen in marschfertigen Stand zu setzen, um sogleich zu dem gegen Neapel bestimmten Armeekorps aufzubrechen. Den 9. gingen sämmtliche Offiziere des kk. Generalstaabes zu der nemlichen Bestimmung ab. Der Courierwechsel zwischen dem Hofkriegsrath und der Lombardei ist außerordentlich lebhaft und man glaubt, daß die Armee im Monat December über den Po setzen werde. — Die grausame Schlichtung der Streitigkeiten unter den Armeniern in Constantinopel soll dem Schatz an 20 — 30 Millionen Piaster eingebracht, aber auch großen Mißmuth gegen die Lieblinge des Sultans erregt haben, weil mehrere Pascha's, die ihr Vermögen den verurtheilten Bankiers anvertraut hatten, um Alles gekommen sind.

(Vom 15. November.) Die seit Anfang der Conferenzen zu Troppau in unserer Monarchie vermehrten Kriegsrüstungen, lassen kaum einen Zweifel mehr in Hinsicht der bevorstehenden Unternehmung gegen das Königreich Neapel. Am 9. erging von Seiten des Hofkriegsraths der Befehl in die Garnisonstädte der Infanterie-Regimenter Argenteau, Palombini, Czartorinsky u. Herzog von Nassau-Weilburg, sich sogleich nach erhaltener Ordre nach Italien in Marsch zu sezzen. Man rechnet die neuerlich dahin beorderten Verstärkungen auf 20,000 Mann. Obristlieutenant Augustin, Chef des Brandraketenkorps, welcher die Wirkung der Congrev'schen Raketen noch weit furchtbarer gemacht hat, als sie ursprünglich war, und der bereits eine Abtheilung seiner Truppen nach Italien abordnete, ist nach Troppau berufen worden, um, wie vermuthet wird, den Monarchen von Rußland und Preußen die zerstörenden Wirkungen dieser schrecklichen Verbesserungen zu zeigen. Von den weitern Beschlüssen in Troppau verlautet nichts Näheres; einigen Berichten zufolge sollen die Botschafter von Frankreich und England fortwährend in Hinsicht Neapels für ihre Höfe ein Neutralitätssystem aufzustellen bereit seyn. Letzterer reist beinahe jede Woche nach Wien.

Wien, den 18. November. Der heutige österr. Beobachter enthält Nachstehendes: Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 3. d. M. zufolge, scheint dort die gährende Anarchie nunmehr wirklich ihrem Ausbruch nahe zu seyn. Am 2. wurden 2 Carbonari verhaftet; der eine, ein Mensch aus der gemeinsten Volksklasse, wegen verweigerter Entrichtung der Zollgebühr und Beschimpfung der öffentlichen Autorität; der andere, ein Offizier und Adjudant, weil er dem Kriegsminister, General Carascosa, nach dem Leben

gestrebt hatte. Bewaffnete Haufen von Carbonari versammelten sich hierauf vor dem Castell S. Elmo, wo ihre Mitbrüder eingesperrt waren, um selbe zu befreien, und sich dann auch der Vicaria (eines öffentlichen Gefängnisses) zu bemächtigen, wo sie die verhafteten Verbrecher in Freiheit setzen wollten. Es gelang zwar dem Militair, diesen Anschlag zu vereiteln; aber man war für die Folgen sehr besorgt. — Am nämlichen Abend erschienen mehrere sehr zahlreiche Haufen von Carbonari vor dem königl. Schlosse, in der Absicht, die königl. Familie zu insultiren. Die königl. Garde zu Pferde zerstreute jedoch die Meuterer, und verhinderte selbe, indem sie ihnen den Weg abschnitt, die Vicaria anzugreifen, wo sodann eben so wie vor dem königl. Pallast, Kanonen aufgeführt wurden. Obgleich der Tumult für den Augenblick gestillt war, so hegte man doch für die folgenden Nächte lebhafte Besorgnisse, und es wurden 3000 Mann Nationalgarden beordert, jede Nacht unter den Waffen zu bleiben. Auch wurde bestimmt, daß alle, die sich weigern würden, in die Nationalgarde einzutreten, in das Castell S Elmo eingesperrt werden sollten. — Zu Neapel ging das Gerücht, daß die Unruhen in Sicilien wieder angefangen hätten. — Außer den englischen Kriegsschiffen, welche sich, wie wir letzthin anzeigten, im Hafen von Neapel befinden, sind daselbst auch 4 franz. Kriegsschiffe und mehrere derselben in dem Hafen zu Bajä erschienen.

Frankreich.

Paris, den 13. November. Der englische Minister Canning, der während des Prozesses gegen die Königin auf Reisen war, hatte gestern Audienz bei Sr. Majestät. — Vom Theater Français ist die Athalia angekündigt, mit Erhöhung des Eintrittgeldes, so daß die ersten Plätze 7½ Fr. und die letzten 2 Fr. kosten. Das Journal de Debats bemerkt dabei: Die Schauspieler, die sich wahrscheinlich durch das angekündigte Stück berechtigt halten, werden am Eingang noch eher als auf der Bühne als Juden erscheinen. Sie werden nach der Natur spielen. — Bei Laval sind ein Dutzend Zauberer verhaftet worden. Einer derselben, Desbrosses, hatte der höllischen Majestät einen Bock als Brandopfer dargebracht, und sich ihr auf 20 Jahr verschrieben, unter der Bedingung, ihm viele Schätze finden zu lassen. — Wir haben gegenwärtig hier drei verschiedene neapolitanische Bevollmächtigte. Der Eine ist der Fürst Fabricio Ruffo von Castelcicala, der vor der Revolution von Neapel Botschafter des Königs beider Sizilien an unserm Hofe war, nach derselben zum Botschafter am spanischen Hofe ernannt, und dann abgesetzt wurde, weil er den konstitutionellen Eid nicht leisten wollte. Ungeachtet alles dessen ist er bis jetzt am franz. Hofe anerkannt. Der zweite ist Hr. von Brancia, der als Geschäftsträger an den hiesigen Hof abgesendet wurde, allein in dieser Eigenschaft noch nicht anerkannt ist, obgleich er unsere Minister sieht, und mit ihnen verkehrt. Der dritte ist der Fürst Cariati, der seine Ernennung als Botschafter an unserm Hofe in der Tasche hat, allein in dieser Eigenschaft bis jetzt, wegen der mit den andern großen europäischen Mächten bestehenden Verhältnisse, nicht hat anerkannt werden können. Inzwischen wird er hier sehr gut behandelt, und sieht auch zuweilen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Pasquier.

Paris, den 15. November. Der König hat Gravier und Bouton die Todesstrafe erlassen, und zwar auf Bitte der Herzogin von Berry, die gleich am Morgen nach Verurtheilung jener Leute Se. Maj. schriftlich gebeten hatte, nicht ihretwegen das Blut von Franzosen vergießen zu lassen. Sie folge gern dem Beispiel des Engels, dem ihre Thränen fließen, der noch sterbend für seine Mörder gebeten, und den sie als den Leitstern ihres Lebens betrachte. — Am 29. Oktober 1819 wurde Hr. Grellay, Besitzer des Schlosses Morellerie (Indre und Loire), als er dort Karten spielte, von einem Vermummten, der durch vorgehaltene Flinte die Bedienten in dem Vorzimmer verscheucht hatte, erschossen. Der Mörder entfernte sich so schnell, daß die Mitspieler ihn nicht einmal bemerkten, sondern nur den sterbenden Grellay ausrufen hörten: Bube, du hast mich ermordet! Man vermuthete bald auf den ehemaligen Capitain Tulasne, der in unerlaubtem Umgang mit der Dame Grellay stand, deshalb mit dem Gatten in offenenem Streit lebte, und wahrscheinlich von ihm im Gehölz durch einen Schuß eine schwere Schußwunde erhalten hatte. Man vermuthete noch mehr, daß die Frau zum Mord behülflich gewesen und Gelegenheit gemacht habe. Ihr Töchterchen hatte Tulasne kommen sehen, und erzählt: er habe den Vater erschossen; doch bat sie zugleich, nichts davon zu sagen, denn sie würde Schläge bekommen, wenn Mama es erführe. Die Grellay wurde daher ebenfalls verhaftet, und schrieb aus dem Gefängniß an einen der Zeugen: „Sagen Sie nicht zuviel gegen Tulasne aus; das könnte mir mehr Unheil bringen, als Sie glauben. Wollen Sie daher mir nicht Schaden thun, so überlegen Sie wohl, was Sie aussagen werden.“ Der Prozeß wurde dieser Tage hier verhandelt. Beide Angeklagten sind indeß aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Der Präsident aber hielt ihnen eine scharfe Predigt: Gott, sagte er, der die Herzen der Menschen erforscht, und des Gewissens Falten entwickelt, wird vielleicht einst auch das strafbare Geheimniß, das diese Greuelthat deckt, durch einen Lichtstrahl erhellen. Sie sind losgesprochen, aber seit einem Jahre empfinden Sie alle Beängstigung einer Anklage auf Tod und Leben; das Schwerdt des Gesetzes schwebt über ihrem Scheitel,

das sind die Früchte einer strafbaren Leidenschaft, einer ehebrecherischen Flamme. Wir hoffen, daß die große und furchtbare Lehre, die aus diesen Verhandlungen geflossen, nicht verloren seyn wird, weder für Sie, noch für die Personen, die denselben beigewohnt haben. Die Grellay weinte. Sie ist übrigens nichts weniger als hübsch, Tulasne hingegen ist ein sehr schöner Mann. — Nach dem Journal de Paris hat der Kaiser Alexander den Wunsch geäußert, zu Ende dieses oder zu Anfang künftigen Monats nach Petersburg zurückzukehren. — Mit Bezug auf die spanischen Cortes äußert der Moniteur: Es fällt auf in einer einzigen Versammlung die gesetzgebende, die vollziehende und selbst die gerichtliche Gewalt vereinigt zu sehen. Auch spricht man schon von Papiergeld. Seltsamer Wechsel der Reiche! Papiergeld in einem Lande, dem sonst alle Metallschätze der neuen Welt zuflossen. (Papiergeld haben ja aber die Spanier schon längst gehabt! Was sind denn ihre Vales?)

Italien.

(Vom 6. November.) Die Bitte von 30 Verurtheilten, bei der Miliz angestellt zu werden, und der Antrag, aus der Menge Verhafteter die zum Militairdienst tüchtigen auszulesen, wurden verworfen. Unter Beifallklatschen der Gallerie behauptete am 21. ein Mitglied, das Ministerium des Innern sey zu säumig und überhaupt überflüssig. Dagegen zeigte der Präsident die Nothwendigkeit desselben und entschuldigte den Minister mit den überhäuften Arbeiten und den Berichten an das Parlament selbst. — Die Nachrichten aus Sizilien lauten günstig: das Volk von Palermo schien alle Gedanken an Unabhängigkeit aufgegeben zu haben, Girgenti und Trapani hatten sich unterworfen, und beschäftigten sich, Deputirte zum neapolitanischen Parlamente zu wählen. Der Fürst S. Casaldo soll sich, von den Seinigen verlassen, nach Malta geflüchtet haben. General Florestan Pepe hatte unterm 21. Oktober einen ausführlichen Bericht über die letzten Militairoperationen, und ein Verzeichniß derjenigen, welche sich dabei besonders hervorgethan, eingesandt. — Eine Spezial-Kriminalkomission zu Bologna hat von 22 Individuen, welche bewaffneter Zusammenkünfte, vieler Straßenräubereien Kirchenraubs und anderer Diebstähle überwiesen waren, 4 zum Tod, 8 zur lebenslänglichen und 12 auf bestimmte Jahre zur Galeerenstrafe verurtheilt. Viere wurden unter Aufsicht gestellt.

Spanien.

Madrid, den 2. November. Das Gesetz bestimmt die Aufhebung aller Mönchsklöster und der regulirten Kanoniker des h. Benedikt, des h. Augustin, der Premonstratenser, der Klöster und Kollegien der Militair-Orden des h. Jakob, von Calatrava, Alcantara und Montesa, des h. Johannes von Jerusalem und des h. Johannes de Dios und aller Hospital-Ritter. Um den Gottesdienst in einigen uralten Heiligthümern zu erhalten, kann die Regierung 8 Klöster mit Mönchen besetzen. Die Pensionen der entlassenen Mönche, die ordinirt sind, steigen, je nachdem diese unter, oder über 50 oder 60 Jahre zählen, von 300 auf 400 und 600 Dukaten. Die beibehaltenen Klöster stehen unter dem Bischof; neue Klöster dürfen nicht gestiftet, Mönchsgelübde nicht mehr abgelegt werden. Das Säkularisiren der Mönche soll möglichst befördert und jedem, der sich säcularisiren läßt, eine Belohnung von 100 Dukaten gezahlt werden. — In dem Inquisitionsgebäude zu Barcelona ist eine Armen- und Blindenschule angelegt. — Gestern wurden die 7 Mitglieder des bleibenden Ausschusses der Cortes ernannt; durch die Wahl 3 Europäer und 3 Amerikaner. Von den beiden für die 7. Stelle vorgeschlagenen Personen entschied das Loos für den Europäer Moscoso. Dieser Ausschuß wacht, wenn die Cortes nicht versammelt sind, über die Beobachtung der Verfassung, und hat das Recht, in außerordentlichen Fällen die Cortes zusammen zu berufen, z. B. wenn der König sterben, oder abdanken sollte, oder selbst die Regierungsgeschäfte nicht besorgen könnte ꝛc.

Großbritannien.

London, den 10. Novbr. Graf Grey rieth schon am 3. nachdem er die Antworten der Königin auf die ihr überreichten Addressen lebhaft getadelt, zur Niederschlagung des Prozesses. Ein sehr wichtiger Grund, sagte er, warum ich Ew. Herrlichkeiten bitten muß, wohl zu überlegen, was Sie thun, ist derjenige wenn ich den großen Zwiespalt beider Häuser des Parlaments bedenke, der natürlich daraus entstehen muß, wenn wir hier die Bill bewilligen und das Unterhaus sie verweigerte. Gesetzt aber auch die Minister erreichen ihren Zweck im Hause der Gemeinen so müssen Ew. Herrl. doch einsehen, daß der Scandal in der Versammlung weit größer seyn wird, als wovon wir hier im Hause leider Augenzeugen gewesen sind; und welches Aufsehen wird es hier im Lande sowohl, als in ganz Europa erregen, wenn diese schmutzigen Verhandlungen noch Monate, ja vielleicht noch Jahre fortdauern. — Von 85 Pairs, die aus verschiedenen Gründen gegen die zweite Vorlesung der Bill protestirt hatten, erklärten doch nur 18, daß sie die Schuld der Königin für unerwiesen hielten. — Die so unerwartet erfolgte Entscheidung über die Buß- und Straf-Bill ist in der ganzen Stadt mit Ueberraschung und Erstaunen aufgenommen worden; die Gründe, welche die Minister zu diesem Verfahren geleitet haben, sind in diesem Augenblick nicht mit Bestimmtheit anzugeben. — Ein Gerücht aber sagt,

daß die Minister, zufolge Uebereinkunft mit der Königin, gehandelt haben sollen, welche sich entschlossen habe, mit einem Jahrgehalte, noch vor Weihnachten, das Land zu verlassen. Der eilige Besuch des Herzogs von Sussex bei der Königin giebt zu dieser Vermuthung die Veranlassung. Wenn sich dies bestätigen sollte, so wäre das Stimmen der Minister gegen die Ehescheidungsklausel zu erklären. — Obgleich die Königin durchaus nicht für unschuldig erklärt, sondern ihre Schuld von dem größten Theil der Pairs förmlich anerkannt und die Niederschlagung des Prozesses bloß durch das unthunlich befundene Ehescheidungsurtheil veranlaßt ist, so herrscht doch unter den Freunden der Königin die größte Freude. Freuden-Schüsse fallen alle Augenblicke, von mehreren Thürmen läuten die Glocken; auch sind schon einige Häuser illuminirt. Der Buchdrucker und Herausgeber von Cobbets Zeitung, Bembow, hat ein Transparent angebracht, auf welchem die Königin in Lebensgröße zu sehen ist, und mit den Füßen auf den Rücken ihrer Verfolger steht; Aldermann Wood befindet sich in seinem Ornate an ihrer Rechten, und Sie setzt ihm einen Lorbeerkranz auf. — Herr Brougham erhält außer seinem Gehalte als Generalprokurator der Königin, auch noch seit dem Anfange des Prozesses täglich 10 Guineen Gebühren. Seine Kollegen, Denman, Williams, und Lushington werden nach Verhältniß bezahlt. — Lieutenant Parry meldet in seinem Bericht an die Admiralität, daß er wirklich durch den sogenannten Lancaster-Sund in das Eismeer gelangt, etwa in derselben Gegend, die Hearne, der über Land nach der See vordrang, erreicht hat. Er seegelte noch 482 geographische Meilen westwärts von der Lancasterstraße (wie sie nun heißen muß) u. 280 Meilen nordwestlich vom Kupferminenfluß. Während seine 2 Schiffe auf der Insel Melville, der größten der neuen Georgsinseln, überwintert, sahen die Leute in 56 Tagen die Sonne nicht, und weiter kein lebendiges Geschöpf als einen Wallfisch und einen weißen Bär. Selbst des Mittags konnten große gedruckte Buchstaben nicht gelesen werden. Die Mannschaft war von 30 Fuß dicken Eismassen umgeben. Sie hat nun aber auch Anspruch auf den Preis von 5000 Pfd. St., die denjenigen versprochen sind, die den 110. Grad westlicher Länge innerhalb des nördlichen Polarzirkels befahren würden. Diese Reisenden aber sind bis zum 115. vorgedrungen. — Nach Berichten aus St. Helena vom 8. September befand sich Bonaparte wohl. Er machte verschiedene Reisen ins Innere der Insel, welches man ihm jetzt erlaubt hat ohne Bewachung zu thun. Sein neues Haus war beinahe fertig; es soll eine schöne Wohnung seyn und er untersucht öfters die Fortschritte des Baues. Madame Bertrand macht mit ihren sechs Kindern täglich Spaziergänge und genießt eine gute Gesundheit. Bonaparte ist sehr fett und stark geworden, reitet mit Madame Bertrand oft spazieren, schreibt Critiken über die Generale des Alterthums und amüsirt sich besonders mit seinem Garten, worin er Seen, Holzungen, Grotten rc. in Miniatur angelegt hat. Dieser Garten ist ein Heiligthum, und eine Kuh, die in denselben gekommen war, wurde von Bonaparte eigenhändig erschossen.

London, vom 15. November. Das Oberhaus hat sich bis zum 23. vertagt, und man vermuthet, daß Se. Maj. beide Häuser bis zum Januar prorogiren werden. — Nachdem in der Sitzung vom 7. gestimmt worden war, erhob sich Lord King und machte, da die Krone an die Königin, im Fall gewisse Personen vor ihr stürben, gelangen könnte, *) folgende Motion: daß, im Fall die Krone der drei Reiche, zu irgend einer Zeit, Ihrer Majestät zufiele, alsdann gegenwärtige Bill, alle Klauseln und die darin enthaltenen Dinge durchaus null u. nichtig seyn sollen, und die ganze Einleitung der gedachten Bill, in Folge der abgehörten Zeugnisse als falsch und verläumderisch angesehen werden solle. Nach lebhaften Debatten wurde diese Klausel ohne Theilung verworfen. — Während die Stimmen wegen der dritten Verlesung der Bußbill abgegeben wurden, beobachteten die Räthe der Königin, auf den Stufen des Thrones stehend, den Ausschlag der Mehrheit. So wie sie gewiß waren, daß sich diese jetzt nur noch auf neun beliefe, der Zahl der Cabinetsminister gleich, hatten sie eine Erklärung abgefaßt, daß die Bill nur allein durch die eingestandene Parthei in dieser Sache oben gehalten worden, brachten den Bericht an Ihrer Majestät, die sich in dem Zimmer neben dem Parlaments-Saale befand, und setzten eine Botschaft derselben an das Haus, folgenden Inhalts, auf: „Da J. Maj. vernommen haben, daß die dritte Lesung der Straf- und Bußbill nur allein durch eine Stimmenzahl, gleich der Zahl derjenigen Personen, die selbst eingestanden, Parthei wider sie zu seyn, durchgeführt sey, so verlange sie, ohne allen Verzug wider das Passiren der Bill gehört zu werden." Die Königin unterzeichnete lächelnd ihr: Karoline Regina, und sagte: „Da, Königin noch, ihnen zum Trotz." Lord Dacre erhielt sofort dies Papier; man weiß aber, wie dessen Vorlegung durch des Grafen Liverpool Antrag, die Bill zurückzunehmen, überflüssig ward. — Sofort nach dem Antrage des Ministers

---

*) Die Königin ist bekanntlich Tochter einer englischen Prinzessin, der Schwester Georgs III., also wirklich zur Thronfolge mit berechtigt, obgleich bei der großen Zahl derer die ein näheres Recht zur Krone haben, gar keine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß sie ihr Recht werde geltend machen können. Dem Lord King war es aber wohl nur darum zu thun, den Ministern ein unangenehmes Wort zu sagen.

führte Graf Grey Beschwerde über den ganzen Gang, den die Minister mit dieser Bill genommen, von der man, nach der eben gehörten Erklärung des edlen Grafen, schwerlich noch sagen könne, daß sie noch vor dem Hause wäre, die aber noch vor dem Lande sey und lange im Gedächtnisse desselben leben werde. Die Diener der Krone hätten viele Monate die Nation aufgeregt, eine allgemeine Stockung der öffentlichen und Privatgeschäfte veranlaßt, den Feinden des innern Friedens eine höchst günstige Gelegenheit, wenn sie deren begehrt hätten, dargeboten, und der allgemeinen Sittlichkeit einen Stoß gegeben, wobei besonders die Mailänder Kommission hart mitgenommen wurde. Das Ende sey nun, daß, nach heimlichen und offenen Verhören, und nachdem alle Unbilden, die der Königin zu erzeigen nur möglich gewesen, gehäuft worden, die Bill, nicht ohne Grund zwar, aber wahrlich ohne alle Rechtfertigung aufgegeben worden. Er müsse die edlen Lords auf der andern Seite hiermit versichern, daß das Volk Großbrittanniens sich mit der bloßen Zurücknahme der Maaßregel nicht begnügen, sondern eine strenge Untersuchung über die Begründung und ihren Ursprung fordern werde. — Lord Erskine pries sich glücklich, noch erlebt zu haben, daß Gerechtigkeit der Königin erzeigt werde; es sey der Sieg des Rechts und der Unschuld über Unrecht und Bosheit. Er habe einen großen Theil seines Lebens in Gerichtshöfen zugebracht und sey oft ein Zeuge des Triumphs des Gesetzes gewesen, nie aber eines so herrlichen, als an diesem Tage. — Der Herzog von Montrose erklärte dagegen: daß er bei unveränderter Ueberzeugung von der Schuld Ihrer Majestät, sie nimmermehr als seine Königin betrachten werde. Er protestirte auch gegen die Niederschlagung der Strafbill. — Wenige Minuten, nachdem die Königin das gedachte Papier unterschrieben, stürzten ihre Räthe mit der frohen Nachricht von der Verwerfung der Bill in ihr Zimmer. Sie, die in kritischen Umständen die Fassung nicht verloren hatte, sprach nicht ein Wort und sah starr und unbewegt vor sich hin. Hr. Brougham bemerkte ihr, wie gut es seyn würde, daß J. Maj. unverzüglich in ihren Wagen stiege, ehe der Pöbel sich noch mehr sammle; ihre Begleiter führten sie die Treppe hinab, sie blieb fortwährend stille, und erst nachdem sie einige Minuten im Wagen gewesen, kam ein Strom von Thränen ihr zur Hülfe; sie erlangte ihre Sprache und mit derselben gewohnte Heiterkeit und Stärke wieder. Nur mit Mühe enteilte die Kutsche den Volkshaufen. Die Königin traf in Bradenburghouse mehrere italienische Frauen und Herren, welche, um für J. Maj. zu zeugen, eben angekommen waren, und nahm in deren und Anderer Gesellschaft froh das Mittags- und später das Abendessen ein. Gleich am Freitag und seitdem täglich erhielt die Königin fortdauernd die Besuche der ausgezeichnetsten Personen. Prinz Leopold stattete seiner Königlichen Mutter am Sonnabend einen Besuch von anderthalb Stunden ab. Eine Menge Adressen sind schon wieder an die Königin gelangt. — Die Illuminationen dauerten noch ein paar Tage fort, und der Lord-Mayor, Thorp (ein Mitglied der Opposition) gab selbst die Losung dazu, indem er sogar ankündigte, daß seine Residenz (mansion house) 2 Tage erleuchtet seyn werde. Diesem Beispiel folgten denn, gern oder ungern, die meisten Einwohner; denn der Pöbel strömte durch die Straßen, forderte Lichte, und warf, wo sie nicht erschienen die Fenster ein. Am schlimmsten ging es den Expeditionen der beiden ministeriellen Zeitungen des Couriers und der Neu-Times. Jene kam jedoch, mit Verlust der Scheiben ab, indem die Garde herbeieilte, und die Tausende zerstreute, die sich von den im Hause versammelten Constables und Polizeidienern nicht abtreiben lassen. Die Aufruhr-Akte mußte verlesen werden, und endlich, nachdem jedoch mehrere Personen beschädigt worden, gelang es, den Jan Hagel fortzuscheuchen. Freieres Spiel hatte dieser gegen die Expedition der Neu-Times, die in der eigentlichen Stadt (city) liegt, wo das Militair keinen Zutritt hat, ohne ausdrückliche Aufforderung des Lord-Mayors, der vermuthlich seiner Popularität wegen nicht daran wollte, die Soldaten zum Schutz einzulassen. Seine Polizeiwachen waren aber viel zu schwach dem Unfug zu steuern, daher wurden auch Thüren, Laden, und fast die ganze Vorderseite zertrümmert, und das Haus nur mit Mühe vor der Zerstörung gesichert, besonders der durch Brand, indem die Wüthenden häufig Raketen und Schwärmer warfen, wodurch auch Pferde scheu wurden. Man hätte glauben sollen, London sey toll geworden. Der Unfug hat sich aber auch auf die Provinzen verbreitet, wo selbst Lords, die gegen die Königin gestimmt hatten, gemißhandelt wurden, z. B. der Marquis von Buckingham in Aylesbury. Das Volk riß den Postillon vom Pferde, und der Marquis entsprang mit Mühe. Viele der Friedensstörer sind hier verhaftet worden, und werden mit Arrest oder 5 Pfd. Sterl. ihren Muthwillen büßen müssen. Unschuldiger waren die Illuminationen, die besonders das non mi ricordo häufig zeigten, Majocchi ist auch verbrannt worden, — im Bildniß. Dasselbe Schicksal hatte der grüne Beutel. Die Schauspielhäuser konnten sich natürlich der Erleuchtung am wenigsten entziehn, und im Drurylane ward ein Verschen zur Ehre der Königin, nach der Melodie God save the King im Chor angestimmt. — Oberst Brown ist hier angekommen. Um als Zeuge aufzutreten, ist es freilich zu spät; doch könnte er vielleicht noch vorgefordert werden, wenn die Drohungen der Opposition: „daß die Mailänder-Commission, zur Untersuchung

gezogen werden solle," wirklich erfüllt wird, und man es nicht rathsamer findet, den Frieden des Landes nicht neuen Gährungen Preis zu geben. Daß die Königin, ein Mitglied der K. Familie wegen Verläumdung in Anspruch nehmen wolle, gehört mit zu den Gerichten. — Zu Annan erhielt eine schöne neue Sloop den Namen Henry Broughams, der jetzt in Amtsgeschäften abgereiset ist. — Auf den 21. hat der Lord-Mayor eine Versammlung des Gemeinderaths angesetzt, um, „über eine Glückwünschungs-Adresse an die Königin, wegen des Sieges, den J. Maj. über eine Verschwörung erlangt habe, welche nicht weniger das Verderben derselben, als eine Verletzung der Gesetze und der Rechte der Engländer bezweckt," zu berathen; so wie auch: über eine Adresse an den König und beide Häuser des Parlaments, daß sie die Ansprüche unsrer Katholischen Landsleute in Erwägung ziehen und alle Gesetze aufheben möchten, wodurch der Unterschied der Religion ein Hinderniß des freien, vollen und uneingeschränkten Genusses aller ihrer Bürgerrechte sey." — Das Gerücht von Veränderung des Ministeriums hat sich unter den gegenwärtigen Umständen erneuert. Mit Hrn. Canning, der sich dem Prozeß ganz entzogen hat, sollen seine Collegen gar nicht zufrieden seyn. — Ein Schreiben vom Bord des Geschwaders unter Sir Graham Moore meldet, dasselbe werde in der Bai von Neapel verweilen, bis Nachricht von der Entscheidung des Congresses in Troppau über Neapel angelangt sey.

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich brannten am 12. September in Kyritz 62 Feuerstellen ꝛc. ab, wodurch 90 Familien Obdach und Habe verloren. Zur Abhülfe der ersten und dringendsten Noth dieser Unglücklichen wies der verehrte Landesvater sogleich 5000 Thaler an.

Am 10. machte Professor Arndt zu Bonn durch einen Anschlag am schwarzen Brett bekannt: da auf hohen Befehl seine Vorlesungen gehemmt worden, so ersuche er seine Zuhörer, das ihm bezahlte Honorar wieder in Empfang zu nehmen.

Ein Sturm hat am 11. November den Schiffen bei Swinemünde bedeutenden Schaden gethan, jedoch verlor niemand dabei das Leben. Auch die Westmole hat nicht gelitten, und die fortgeschwemmten Materialien sind fast gänzlich wieder herbeigeschafft.

Bei Bernsdorf in Hinterpommern wurde neulich ein Stück Bernstein gefunden, welches drei und ein viertel Pfund wog und nach Danzig für 1500 Thaler verkauft werden soll.

In Ciele bei Bromberg lebt ein 90jähriger Greis in großer Armuth, der bereits den siebenjährigen Krieg als Husar mitgemacht hat.

Miscellen.

Der Entwurf einer neuen kirchlichen Verfassung für Südamerika rührt von dem bekannten Llorente her, und ist in seiner Art wirklich merkwürdig genug. — Der Katholicismus ist die Staatsreligion, aber alle übrigen christlichen oder nichtchristlichen Religionen genießen des vollkommensten Schutzes und der vollsten Freiheit. — Der Glaube der Apostel und die 7 Sakramente machen die Grundartikel des Katholicismus aus. — In Ansehung des Fastens, der Beichte und der Communion findet keine Zwangsverbindlichkeit statt. — Alle Heiligenfeste werden abgeschafft. — Die Auflösung des Ehebundes kommt der obersten Staatsbehörde zu. — Lebenslängliche Gelübde sind nicht mehr zuläßig. — In bloßen Disciplinarsachen gilt bloß die Entscheidung des Bischofs. — Keine päbstliche Bulle hat, ohne die Bestätigung der obersten Staatsbehörde, Gültigkeit. — Die Klöster sterben aus; ihre Güter werden Staatseigenthum.

Der erste Schiffer, ist bekanntlich eine der schönsten Idyllen von Geßner, worin ein Jüngling, durch Liebe begeistert, sich zuerst dem Meere anvertraut. — Ach, dummer Schnickschnack! (sagte ein holländischer Mauthbeamter) was Liebe, Liebe! da hat man was rechtes daran! Ich will ihm sagen, wer der erste Schiffer gewesen ist? Ein Genever- und Tabacksschmuggler, von Vließingen nach England, war es.

---

poetische Stücke (z. B. Kaiser Albrechts Hund von Collin, der dankbare Sohn von F. Kind, Joh. Huß von Freudentheil, Horatius Cocles und Leonidas von Möller, Johanna Sebus, Saul und David von Wetzel), naturgeschichtliche Schilderungen (z. B. die Tigerjagd, das Schlangenmahl); Schilderungen großer Naturscenen, (z. B. das Erdbeben in Caraccas, die Höle zu Castleton, der Ausbruch des Vesuvs i. J. 1805) und endlich humoristische und satyrische Aufsätze (z. B. der Rabe von Weisser, die Bärenjäger von G. Schilling, der Geizhals), und da alle diese Stücke zum erstenmal in einer solchen Sammlung erscheinen, und sämmtlich aus Schriften entlehnt sind, welche nicht in die Hände der Jugend kommen, oder von dem Herausgeber für die Jugend bearbeitet worden sind, wie z. B. die Darstellung des Schiffbruchs der Fregatte Medusa, und James Rileys Schiffbruch und Gefangenschaft; so darf dieses Lesebuch wohl ein vorzüglich zweckmäßiges genannt werden.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist zu bekommen:

Minerva

Taschenbuch

für

das Jahr 1821.

Dreizehnter Jahrgang.

Mit 9 Kupfern.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer.

Preis 2 Rthlr. 8 Sgr., in Maroquin. Bd. 3 Rthlr.

In vieljährig bekannter, aber immer gleich gebliebener Schönheit, kehrt auch diesmal Minerva mit ihren Gaben wieder, um den Geist sinnig und anziehend zu beschäftigen, und Gefühl und Gemüth bald in ihren Tiefen aufzuregen, bald freundlich anzusprechen, aber auch im Scherzen zu erheitern.

Den zahlreichen Lesern ist nur das besonders bemerklich zu machen, daß aus der Schillers-Gallerie, eine Göthes-Gallerie (denn Göthes Werke geben die Gegenstände) geworden ist, welche ebenfalls die vorigen bekannten geist- und kunstvollen Meister, in diesem Jahrgang aufzustellen anfangen, und damit ferner fortfahren werden.

Bekanntmachungen.

Aufforderung. Zur diesjährigen Stadtverordneten Wahl haben wir den 4. December c. festgesetzt, und werden die stimmfähigen Bürger des 1. 2. 4. und 5. Bezirks, Vormittags um halb 9 Uhr, und die des 6. 7. 9. und 13. Bezirks, Nachmittags um 2 Uhr, sich in denen ihnen besonders bekannt gemachten Wahl-Oertern ganz bestimmt einzufinden, hierdurch aufgefordert. Liegnitz, den 11. November 1820.

Der Magistrat.

Berichtigung. (Verspätet.) In meiner Anzeige vom 27. Oktober d. J., die Angelegenheiten des Herrn Major v. Butler betreffend, sind die den Grund meiner Beauftragung ausdrückenden Worte:

„wegen Kränklichkeit" —

durch ein Versehn ausgelassen worden, da der Herr Major nach strenger ärztlicher Verordnung allen schriftlichen Geschäften sich entziehen muß.

Breslau, den 11. November 1820.

Der Justiz-Commissarius Stöckel.

Anzeige. Da ich jetzt hier ansäßig bin, und bei dem Tabacksspinnermeister Grödler, Petersgasse No. 537. a. im Eckhause wohne, so verfehle ich nicht, solches hierdurch anzuzeigen, und mich allen Damen, die meiner Hülfe in vorkommenden Fällen bedürfen, ganz ergebenst zu empfehlen.

Liegnitz, den 29. November 1820.

Theresia, verehelicht gewesene Schrollin, approbirte Geburtshelferin, früher in Dittersbach.

Hausverkauf. Das Haus No. 465. auf der Frauengasse ist sogleich zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer.

Liegnitz, den 28. November 1820.

Anzeige. Sonntag den 3. December werde ich den an mein Haus neu angebauten Tanz-Salon eröffnen. Indem ich mir die Ehre gebe, eine Wohllöbl. Bürgerschaft sowohl, wie auch meine resp. Gäste, Freunde und Gönner einzuladen, bitte ich zugleich um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Liegnitz, den 28. November 1820.

Künzel, Coffetier.

Geld-Cours von Breslau.

vom 25. November 1820.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	95
dito	Friedrichsd'or - - - - -	13	—
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	175	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	84	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$67\frac{3}{4}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	$78\frac{1}{3}$	—
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$3\frac{1}{2}$	3
	dito v. 500 Rt. - - - - -	$3\frac{2}{3}$	—
	dito v. 100 Rt - - - - -	—	—